

Barbarossas Bart

Eine kuriose Geschichte mit Magik

Von Papenstiehl

Kapitel 1: ICH

Unser Held erblickt das Licht der Welt, und bekommt schließlich einen Namen...

Ein lauter Ton bohrte sich in Ichs Bewusstsein.

„DUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUUU“

Ich öffnete die Augen. Der Ton verschwand. Licht blendete ihn. Seine Augen benötigten kurz, um sich an die Helligkeit zu gewöhnen. Langsam entstand ein Bild vor ihm:

Ich lag. Neben ihm stand ein Mann.

„Guten Morgen.“ sagte der Mann leise.

Er hielt Etwas nahe Ichs Kopf und lächelte:

„Mein Name ist Doktor Papenstiehl. Wie heißen Sie?“

Ich wollte antworten, doch plötzlich erklang eine unbekannte Stimme, dumpf und dröhnend, als käme sie direkt aus seinem Kopf.

„ICH.“ sagte sie.

Ich schloss den Mund wieder.

Die Stimme erklang erneut.

„WAS...?“

Und wieder.

„ICH...“

Ich verstand nicht und ließ den Mund offen stehen. Seine Blicke wanderten durch den Raum.

Ich sah Dinge, doch die dazugehörigen Worte vielen ihm nicht ein. Ich wusste, wozu diese Dinge benutzt wurden, aber Ich wusste nicht, wie man sie nannte. Da war Etwas worauf man sich setzen konnte und Ich lag in Etwas, das...nun... worin man eben lag. Das Wort viel ihm nicht ein. Dann wollte Ich etwas zu dem Mann sagen, doch ihm vielen wieder keine Wörter ein. Ich konnte sich an nichts anderes erinnern, an nichts anderes denken als an das, was Ich in diesem Moment, im Jetzt sah. Doch davon wusste Ich von nichts, wie man es nannte. Etwas anderes gab es nicht in seinem Kopf, da war nichts. Nur Ich, der Mann, der Raum, sonst nichts. Keine Erinnerung. Kein Gedächtnis. Nur...

„ICH.“

Sagte die Stimme wieder und alles um ihn herum begann sich zu drehen. Sowohl die

Gedanken in seinem Kopf, als auch der Ort an dem Ich sich befand vor seinen Augen. Immer das gleiche Bild: der Mann, der Raum und Ich selbst in dem Bett. Sie rotierten. Alles drehte, drehte, drehte sich ohne aufzuhören. Ichs Augen sprangen wild umher, konnten nichts mehr fixieren.

„ICH!“

Schrie die Stimme wieder und immer wieder.

„ICH...ICH...ICH...ICH...“

Der Mann sagte etwas, doch Ich konnte es nicht verstehen, es ging unter im Chaos seiner Gedanken. Dann berührte etwas Ichs Arm. Es fühlte sich an wie ein Schlag. Wieder sagte der Mann etwas Unverständliches. Es folgte ein Stich in Ichs Schulter und die fühlbare Realität wurde mit einem Mal unter ihm weggezogen. Alles wurde Schwarz.

~

Langsam. Sehr langsam dämmerte Ich ins fühlbare Bewusstsein zurück. Kaleidoskopartige Farben und Formen wurden klarer vor seinen Augen, wuchsen zusammen zu einem Bild: ein Raum. Ein Krankenzimmer. Neben ihm ein Mann auf einem Stuhl, der Zeitung las. Ich erinnerte sich. Zum ersten Mal. Daran, dass er schon einmal aufgewacht war und Panik bekommen hatte. Wann war das gewesen? Wie viel Zeit war seitdem vergangen? Diese Erinnerung lag sehr weit weg. Als blickte er durch einen Tunnel ins weit entfernte Helle, wo nur Konturen zu erkennen waren, keine klaren Bilder und ringsherum im Tunnel war alles dunkel. Bis auf das unscharfe Ende des Tunnels war nichts da.

Der Mann bemerkte dass Ich wach wurde und senkte die Zeitung. In einer Hand hielt er ein kleines Stängchen, das an am Ende glühte und welches er nun behutsam weglegte.

„Guten Morgen. Zum Zweiten. Mein Name ist Doktor Papenstiehl.“

Bevor Ich etwas erwidern konnte, hielt ihm der Doktor einen anderen, kleinen, länglichen Gegenstand vors Gesicht.

„Was ist das?“ fragte er, „denken Sie nicht nach, sagen Sie einfach, was Ihnen einfällt.“ Ich wusste, dass man mit so einem Ding farbige Striche produzieren konnte, denn ein entsprechendes Bild erschien im dunklen Tunnel seiner Gedanken.

„Das ist ein....äh....“, doch ihm fiel das Wort nicht ein und Ich schloss den Mund wieder. „Ich weiß es nicht“.

„Macht nichts.“ Der Doktor schien diese Antwort erwartet zu haben und hielt ihm gleich das Nächste unter die Nase: ein kleines, quadratisches, braunes Etwas.

„Hier, essen Sie das, nehmen Sie es in den Mund.“

Ich legte es in seinen Mund und es entfaltete sich, nein es explodierte fast auf seiner Zunge. Es war hm...Geschmack!

Dieser Geschmack war ihm bekannt, doch Ich konnte ihn weder beschreiben, noch konnte Ich sagen, wieso oder woher er ihn kannte. Während er kaute, tröpfelte ein Wort aus seinem Kopf auf seine Zunge.

„SÜß!“ rief Ich und „SCHOKOLADE!“ gleich hinterher.

„Sehr gut.“, grinste der Doktor und stellte die nächste Frage: „Das worauf ich sitze, wie nennt man das?“

„Stuhl!“ platze es aus Ich heraus, ohne das er wusste, woher dieses Wissen kam.

So ging es eine Weile weiter. Der Doktor zeigte Ich Dinge und er musste die Namen dazu nennen. Darunter waren Worte wie Fenster, Bett, Wand, Tür, Decke und einige

andere.

Mit jedem Ding das ihm der Doktor zeigte, wurde Ich wilder auf das Nächste. Sein Herz pochte und die Neugier stieg immer weiter in ihm an. Ich wollte mehr Neues lernen, mehr wissen. Ein Riss hatte sich in dem dunklen Tunnel seiner Gedanken gebildet und aus diesem Riss purzelten nun nach und nach neue Worte und Bilder hinein, bildeten bunte Flecken in der Schwärze des Tunnels.

Irgendwann rief Ich „Stift!“ und hatte den Gegenstand erkannt, den ihm der Doktor als erstes gezeigt hatte. Ein angenehmes Gefühl breitete sich in ihm aus und trug das Wort „Freude“ hoch und aus seinem Mund heraus. Alles war neu für ihn. Er wusste zwar nicht so Recht was dies zu bedeuten hatte, aber sich zu erinnern fühlte sich gut an.

Der Doktor lachte und stellte ihm nun komplexere Fragen.

„Welche Farben gibt es? Wie viele Minuten hat eine Stunde? Wie heißen die vier Jahreszeiten?“ und viele mehr.

Die meisten konnte Ich nach kurzem überlegen beantworten, aber nicht alle. Mit jeder Antwort von Ich kam ein weiteres Stückchen Freude über das neue – oder wiedererlangte - Wissen hinzu, wie die Stücke eines Kuchens der nicht gegessen, sondern im Gegenteil Stück für Stück auf eine Platte aufgereiht wurde. So füllte sich der dunkle Tunnel von Ichs Gedanken mit mehr und mehr Farbe. Auch wenn der überwiegende Teil nach wie vor hinter undurchlässiger Schwärze verborgen lag.

“Sie können sich immer noch nicht an Ihren Namen erinnern?“ fragte der Doktor schließlich nach dem ganzen Wörterraten.

„Nein.“ antwortete die unbekannte Stimme, an deren Klang Ich sich mittlerweile zumindest ein bisschen gewöhnt hatte. Dennoch hatte er jedes Mal ein komisches Gefühl, wenn die dumpfe Stimme - seine Stimme - ertönte und von einem vibrieren des Kehlkopfs begleitet seinem Mund entwich.

„Nuuuun“, der Doktor holte einen flachen Gegenstand hervor, etwa so groß wie Ichs Kopf, mit einem Haltegriff daran, „vielleicht erkennen Sie sich ja wieder...“.

„Ein hm...Spiegel“ rief Ich, als das korrekte Wort für den silbrigen Gegenstand in den dunklen Tunnel viel. Zum ersten Mal sah Ich sich.

Doch anders als das Gefühl der Freude vorhin fühlte es sich hm...unbestimmt an, eigenartig. Ich sollte dieses Gesicht im Spiegel kennen, doch Ich verband nichts mit dem Anblick, er war völlig neu für ihn.

Aus dem Spiegel heraus wurde Ich von jemandem beobachtet den er nicht kannte, der er selbst sein sollte, aber dennoch anders war als Ich. Der Kopf des Spiegelbildes drehte sich mit seinem Kopf in die entsprechende Richtung, blickte nach unten, wenn Ich es tat und blickte nach oben, wenn Ich es tat, öffnete und schloss die Augen gleichzeitig mit ihm. Dennoch konnte Ich nichts mit dem Gesicht anfangen, dass in da neugierig beobachtete. Die Härchen auf seinen Armen stellten sich auf und das Wort 'unheimlich' erschien schattenhaft im Tunnel vor seinem inneren Auge.

Ein junger Mann blickte ihn aus dem Spiegel heraus direkt an. Dunkle blaue Augen folgten den seinen überall hin, ließen sie nicht los. Weiche Gesichtszüge und ein langes Kinn kennzeichneten ihn, viel mehr konnte er von seinem Gesicht nicht erkennen. Denn auf dem Kopf trug Ich einen Verband durch den seine Haare komplett verdeckt waren und auf der Nase hatte sein Spiegelbild ein großes Pflaster.

„Das bin ich...“

„Ja.“ Nickte der Doktor

„Sie sind auf die Nase gefallen.“, er deutete auf das Pflaster, „Und Sie haben einiges

auf die Rübe bekommen gestern Abend.“

„Auf die Rübe?“

„Auf den Kopf meine ich, auf den Kopf.“

Ich tastete mit den Fingern den Verband ab.

„Was ist passiert?“

Sein eigener Versuch sich vorzustellen, wie so etwas passieren konnte, schlug fehl, denn ihm fiel schlicht und einfach nichts ein.

„Das wissen wir noch nicht. Sie wurden so gefunden. Vielleicht wurden Sie geschlagen, vielleicht war es ein Unfall.“

Papenstiehl gestikuliert mit den Händen und stockte:

„vielleicht etwas... anderes. Ich habe gehofft, Sie können es mir sagen?“

„Nein, ich... hm...erinnere mich an... nichts, “ musste Ich zum wiederholten Male eingestehen.

„Erkennen Sie sich denn wieder?“

„Nein. Ich sehe das zum ersten Mal. Das Gesi... hm... ich meine... mich.“

Ein unangenehmes Gefühl breitete sich in seinem Magen aus. Der Anblick im Spiegel verwirrte ihn zu sehr, deswegen gab er ihn dem Doktor zurück.

Gleichzeitig verglich Ich das was er gerade im Spiegel gesehen hatte – sich – mit dem Aussehen des Doktors: der war deutlich älter als Ich, hatte bis zu den Ohren reichende, zottelige schwarze Haare und ein längliches Gesicht, in dem sich blasse grüne Augen befanden, die im Moment halb geschlossen waren. Sein Körper war genauso schmal und lang wie sein Gesicht. Soweit Ich das beurteilen konnte war der Doktor recht groß. Groß und schmal. An seinem Kinn befanden sich viele kleine dunkle Punkte. Ich wusste, was es damit auf sich hatte, aber das passende Wort fiel ihm nicht ein.

Noch immer unsicher, fragte Ich die Frage, die sich ihm in den letzten Minuten immer wieder gestellt hatte. Ein dicker Kloß schob sich dabei in seinen Hals und er brachte die nächsten Worte nur mühsam an ihm vorbei über seine Zunge:

„Wer... bin... ich?“

Der Doktor kratzte sich am Hinterkopf:

„Das... äh... kann ich Ihnen leider nicht sagen. Wir wissen es nicht.“ Er blickte weg.

„Diese Sachen hier sind alles was wir bei Ihnen gefunden haben.“

Neben dem Bett auf Höhe von Ichs Kopf stand ein kleiner Tisch, den er erst jetzt bemerkte. Darauf waren verschiedene Gegenstände ausgebreitet.

„Es ist leider nichts dabei, was einen Hinweis auf Ihre Identität gibt. Kein Name. Keine Anschrift. Überhaupt nichts, was darauf schließen lässt wer Sie sind, oder woher Sie kommen.“

Ich betrachtete die Sachen auf dem Tisch. Bei den meisten wusste er, wozu sie gut waren: ein Stift, eine Kaugummipackung, ein einzelner Schlüssel, ein 5-Euro-Schein, ein Anhänger in Herzform, ein zerknülltes Stück altes Papier, zwei weitere Dinge die er nicht erkannte und ein Zigarettenstummel auf der Tischkante, dessen angerauchtes Ende in der freien Luft hing.

„Oh, das ist meiner.“

Schnell griff der Doktor nach dem Stummel, schob ihn sich zwischen die gespitzten Lippen, sog kräftig daran und warf den Rest in einen Eimer auf dem Boden.

Als er ausatmete, bahnte sich eine diffuse Wolke aus Rauch den Weg vom Mund des Doktors. durch die Luft bis hin zu Ichs Nase.

Ich sog ihn ein und ein leichtes Brennen krabbelte seine Nasenwand bis in die Nebenhöhlen hoch, wo es sich absetzte. Reflexartig zog Ich die Nase hoch, um den

Geruch wieder loszuwerden. Zwar war es ein unangenehmes Gefühl, aber dennoch war es gleichzeitig auch ein Gutes. Denn mit dem beißenden Geruch kamen Erinnerungen in Form von neuen Begriffen in den dunklen Tunnel gepurzelt: Zigarette, Rauch, Feuer, Kippe, Joint, Husten, Ekel und viele weitere zischten so schnell an ihm vorbei wie ein Zug.

Zug: Gleise, Bahnhof, Fahrkarte, Schaffner, Taxifahrer, Straße.

Mit jedem neuen Begriff der ihm einfiel, kamen zwei weitere Neue hinzu, wie ein Wasserfall an neuen Wörtern aller Art, der sich über ihn ergoss. Jeder neue Begriff war für ihn wie ein Geschenk, mit dem sein Bewusstsein weiter gefüllt wurde. Mit geschlossenen Augen sog er die Reste des Rauches ein und stellte sich in den Regen aus neuen Eindrücken.

Dann wurde er aus dem Tagtraum gerissen:

„Erkennen Sie...“

Papenstiehl musste kurz husten, dann krächzte seine Stimme: „...etwas von diesen Dingen wieder? Erinnern Sie sich an etwas?“

Ich schüttelte den Kopf, während sein Blick über die Gegenstände auf dem Tisch huschte. Im dunklen Tunnel seiner Gedanken war nichts bis auf die Namen von mittlerweile einigen Dutzend Dingen, die auf einem kleinen bunten Häufchen in der Schwärze lagen. Daran erinnern, dass diese Sachen ihm gehörten, oder was er damit gemacht hatte, konnte er sich nicht.

„Nein, an nichts. Nur an die Worte, wie sie heißen: Schlüssel, Euro...“

„Was ist damit?“ der Doktor reichte ihm ein zerknittertes Bild, kaum größer als sein Daumen. „Erkennen Sie sie...?“

Auf dem Bild war das Gesicht einer jungen Frau zu sehen. Dunkle, schwarze Haare vielen ihr über die Schultern und ins Gesicht. Ihre blauen Augen blickten ihn an, als wollten sie nach seinem Namen fragen.

„Wer ist Sie?“

„Ich habe gehofft, das können Sie mir sagen. Es steht kein Name auf dem Bild. Bestimmt kannten Sie die Dame. Eine hübsche Junge Frau, wenn Sie mich fragen.“

Papenstiehl blinzelte Ich zu, doch der verstand nicht, was damit gemeint war.

„Da müssen wir wohl noch ein wenig warten, bis wir erfahren wer sie ist. Ihre persönlichen Erinnerungen sind in einem anderen Teil des Gehirns gespeichert, als das Allgemeine Gedächtnis: Dort sind Namen, Zahlen, Ihr Verstand, Sprache und Motorik. Das heißt während Ihnen die grundlegenden Dinge die Sie im Alltag brauchen sehr schnell wieder einfallen, wird es wesentlich länger dauern, bis Sie wieder zu Ihren persönlichen Erinnerungen vordringen können. Vielleicht gab es auch ein traumatisches Erlebnis für Sie gestern Abend, das könnte den Prozess weiter verzögern.“

Ich verstand nicht einmal die Hälfte von dem, was der Doktor zu sagen hatte. Der schien mehr für sich selbst zu reden, als für ihn. So schnell konnte Ich nicht so viele neue, komplizierte Worte verstehen.

Papenstiehl sah ihm an, das er überfordert war.

„Dann wollen wir doch mal sehen, was damit ist...“

Er stand auf und holte ein Kleidungsstück aus einem Schrank nicht unweit von Ichs Bett.

„Kennen Sie die hier?“

In seinen Händen hielt der Doktor etwas hoch, das aus zwei langen Teilen bestand, die oben miteinander verbunden waren. Das eine war eine... Ich musste kurz überlegen, bevor im das Wort einfiel: hm...Hose! Und blau war sie.

„JEANS!“ platzte es so plötzlich und laut aus ihm heraus, dass der Doktor kurz zusammenzuckte.

„Sie haben sie wieder erkannt?“, zog er eine Augenbraue nach oben.

„JA! Äh Nein. Mir ist das Wort Jeans eingefallen.“

„Gut. Hervorragend.“ nickte der Doktor und holte ein weiteres Kleidungsstück heraus. Offensichtlich war es eine Art von weißem Oberteil.

Ich warf sein Stirn in Falten und hielt den Kopf schräg: „Was ist das?“

„Können Sie lesen?“ fragte der Doktor und drehte es auf die Rückseite.

Ich gelang es auf Anhieb, die Buchstaben zu entziffern:

D-E-U-T-S-C-H-L-A-N-D

DEUTSCHLAND... Mit dem Wort schwappte eine ganze Welle an neuen Wörtern und Bildern in den Tunnel seiner Gedanken hinein und riss ihn in einer heftigen Strömung aus weiteren Wörtern und Erinnerungen mit: Bier, Berlin, Wurst, Oktoberfest, DDR, Hitler, Nazis, Autos, Kanzler, Merkel, Schröder, noch mal Bier und und und...

So schnell rasten die Fetzen von Erinnerungen an ihm vorbei, dass er gar nicht alles erfassen konnte.

Doch etwas fehlte noch, er spürte es. Wieder blickte er auf das weiße Oberteil und sah noch etwas: die Deutschland-Fahne: Schwarz-Rot-Gold.

„Was ist das?“ rief er. Seine Stimme überschlug sich fast:

„Ich weiß es, ich hab's gleich!“

Im selben Moment als der Doktor den Mund öffnete und ein „F...“ seine Lippen verlassen wollte, platzte es aus Ich heraus:

„FUßBALL!“ schrie er so laut er konnte, „Das ist es, ein Fußball-Trikot!“

Ich freute sich wie ein Kind an seinem Geburtstag und zeigte mit ausgestreckter Hand auf das Trikot. Der komplette Text darauf lautete:

Nr. 11

Leopold Lechmann

DEUTSCHLAND

„Was bedeutet das, bin ich Fußballspieler?“

Lachend und verblüfft von Ichs übersprudelnder Freude, antwortete der Doktor:

„Das bezweifle ich. Dann hätte ich Sie bereits erkannt.“ Er grinste breit.

„Sie sind wohl eher ein übermutiger Fan. Gestern war ein großes Spiel, erinnern Sie sich?“

Bilder von bunten Männern die auf grünem Rasen einem Ball hinterher jagten, zogen an Ich vorbei. Doch es waren nur allgemeine Informationen, ohne Details. Keine Erinnerungen an ein bestimmtes Spiel oder einen speziellen Spieler, sondern nur daran, wie Fußball funktionierte.

„Nein. Wie ging es aus? Wer hat gespielt?“

„Deutschland gegen Italien.“ grummelte Papenstiehl.

„Wir haben verloren. Zwei zu eins in der 91.ten Minute, stellen Sie sich das vor!“

Das Grinsen in seinem Gesicht verschwand und wich einem knirschen der Zähne, zwischen denen er die Luft heraus presste und dabei seltsame Grummelgeräusche von sich gab.

„Da Sie gerade so motiviert sind, sollten wir über einen Namen für Sie nachdenken. Sie werden sich vielleicht noch eine ganze Weile nicht erinnern können und ich brauche

einen Namen für den ganzen Papierkram. Außerdem kann ich sie ja schlecht ‚Ich‘ nennen.“

Papenstiehl zwinkerte ihm zu, warf ihm das Trikot hin und zündete sich eine neue Zigarette an. Dann lehnte er sich gegen den Schrank und zog genüsslich an der Kippe. „Fällt Ihnen etwas ein? Ich glaube nebenan haben sie noch einen von diesen Namens-Generatoren. Der erstellt einen Namen per Zufall. Kommen meist amüsante Sachen bei raus, aber nicht immer brauchbar.“

Ich drehte das Kleidungsstück in seinen Händen hin und her, hielt es hoch.

„Wie wärs damit?“ Papenstiehl nickte in Richtung des Trikots, während er mit einer Hand die Kippe an seinen Mund hielt und sich mit der anderen gegen die Wand stützte.

„Hm.“ Ich runzelte die Stirn. „Leopold Lechmann. Das klingt...“ er blickte in den Tunnel. Das Wort langweilig erschien. Ich grub weiter in der Dunkelheit, doch es kam kein Name zum Vorschein. Ich kannte keinen.

„Etwas... Spannenderes wäre mir lieber.“

War spannend das richtige Wort?

„Wie heißen Sie, Doktor?“

„Philipp“, stieß der mit einer Rauchwolke aus. „Philipp Papenstiehl.“

Wieder erschien das Wort langweilig im Tunnel.

„Naja... dann doch lieber Leopold.“

Philipp Papenstiehl hustete mehrmals und hielt sich eine Faust vor den Mund.

„Leopold“ wiederholte Ich, ließ das Wort auf seiner Zunge vor und zurück gleiten, „Leopol...“

Ich suchte etwas, wusste aber nicht, was es war.

„Leopo... Leop... Leo... das ist es!“

Die Lösung bestand im weglassen.

„LEO! Ich heiße Leo!“

Freudig setzte er sich im Bett auf.

„Zumindest bis ich meinen echten Namen kenne.“

„Hervorragend“ räusperte sich der Doktor, setzte die Kippe ab und klatschte in die Hände.

Nach wenigen Minuten hatten sie sich auch auf einen passenden Nachnamen geeignet und weil das abkürzen bei Leopold bereits so gut geklappt hatte, wurde aus Lechmann kurzerhand der Name Lecter geformt.

„Leo Lecter. Das klingt gut“

„Hervorragend, Leo.“ bestätigte Papenstiehl und streckte eine Hand zu ihm hin.

Leo grinste. Automatisch nahm er die Hand und schüttelte sie. Der Doktor hatte einen sehr schwachen Händedruck, er berührte Leos Hand kaum.

„Hervorragend.“